

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nro. 137.

Winnenden, Donnerstag den 25. November

1886.

Winnenden. Erdbau-Record.

Das Ausschlagen der Gräben an der Staatsstraße gegen dem Hohreusch wird nächsten Montag, Abends 5 Uhr auf dem Rathhause veraccordirt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bauverwaltung.

Heiningen.

Auktion.

Unterzeichneter verkauft am
Dienstag, den 30. Novbr.,
Vormittags 9 Uhr



gegen baare
Bezahlung
im öffent-
lichen Auf-
streich fol-
gende Gegenstände:

Pflug und Feldge-
schirr, Faß- und Band-
geschirr, Schreinwerk,
Betten und sonstigen allgemeinen
Hausrath, sowie ein eisernes
Kochherd und einen größeren
Kest Kartoffeln, wozu Liebhaber
eingeladen sind.

Friedrich Hilt, Bauer.

Winnenden.

Bei Metzger Mergenthaler ist
junges, gemästetes

Rohfleisch

zu haben, das Pfund zu 40 Pf., bei
größerer Abnahme billiger.

Winnenden.

800—1000 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit so-
gleich auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

400 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen ge-
setzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

15—20 Ctr. Zuckerrüben

kauft
Carl Sommer.

Mehrere Wagen

Dung

kauft.
Wer? sagt die Redaktion.

Einen jungen fetten Bock

hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenthal.

K. Heil- und Pflanzanstalt.



Einige gute Milchkuhe
oder fruchtige Kalbinnen



kauft und erbittet sich Anträge

die K. Oekonomie-Verwaltung
u. d.

Oberamt Waiblingen.

Gemeinde Nettersburg.

Die Herstellung von ca. 100 Quadratmeter

Kandelpflasterung

im Ort, von Kalk- oder Fleinsteinen, soll im Afford vergeben werden.
Offerte zur Uebernahme dieser Arbeit sind spätestens bis

Montag, den 29. November d. Js.,
Mittags 2 Uhr

dem Schultheißenamt Nettersburg zu übergeben.

J. A. Oberamtswegmeister
S. Krämer.

Revier Blochingen.

Stammholz-Verkauf.

1) Samstag, den 4. Dezember d. J. aus Hagnach, Füllens-
halde, Kuhplaz, Königseiche, Fuchsbach, Sumpfe-
lesberg, Neunbrunnen, Kirnberg: 108 Eichen-
stämme und Abschnitte mit 186 Fm., 27 Rot-
buchen mit 25 Fm., 16 Erlen mit 10 Fm.; Zu-
sammenkunft Morgens 7 Uhr auf dem
Bahnhof Ebersbach.



2) Dienstag, den 7. Dezember d. J. aus Hafnertag, Eisen-
winkel, Stegwiesenhau, Sommerhölzle, oberes Bahnholz, Burle, Dehlmühlestruz,
Samselau, Saustall, Bäumlischberg: 151 Eichenstämme und Abschnitte mit 248
Fm., 33 Rotbuchen mit 35 Fm., 3 Weißbuchen 1,2 Fm., 9 Erlen 7 Fm.; Zu-
sammenkunft Morgens 7 Uhr auf dem Bahnhof Reichenbach.

Winnenden.

Große Linsen,
geschälte Viktoria-Erbisen,
weiße Perlbohnen,
grobkörnigen Tafel-Gries,
Gold-Hirsen,

sowie

Knorr's Suppeneinlagen

empfiehlt in gutkochender Waare

Adolf Dorn.

An- & Verkauf von Staatspapieren,

Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons,
Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold
und Greenbacks (Papiergeld) bei

Julius Finck.

Schulerhof.

Eine großtrüchtige, zur Zucht geeignete

Kalbel,

Rothscheck, schweren
Schlags, hat zu verkaufen und können
Lusttragende heute Donnerstag,
25. ds. bei Wäcker Schaad in
Winnenden Näheres mit mir be-
sprechen.

David Rühle.

Einen hartholzernen, doppelten

Kleiderkasten,

sowie einen hartholzernen grö-
ßeren Tisch hat zu ver-
kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen noch guten

Strohstuhl

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Honig-Seife Veilchen-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt
à Padet (3 Stück) 40 S

Aug. Brandner, Seifensieder.

Wundsalbe

(Lanol. antiseptic.)

Dr. G. Heiner's anti-
septische Wundsalbe,
bei Quetsch-, Schnitt- und
Brandwunden, Dekubi-
tus (Ausliegen durch langes
Krankenlager), Flechten, sy-
philitischen Geschwüren,
Ekzemen, Wunden Füßen
u. a. mit überraschendem Erfolg
von Autoritäten angewandt; für
solche, die an Wunden Füßen
und aufgesprungenen
Händen leiden, unentbehr-
lich, empfiehlt in Dosen zu
50 Pfg., M. 1.—, M. 2.—,
M. 3.—, M. 5.— die

Chem. Fabrik Eßlingen

Dr. G. Heiner.

Eßlingen a. N.

Zu haben in
allen Apotheken.

Makulatur-Papier

per Pfd. 15 S, ist fortwährend zu
haben bei

E. Huss, Buchdrucker.

Nervenleidende.

Die vom kgl. preuß. Apotheker 1. Klasse und gerichtl. vereidigten medizinischen Sachverständigen Dr. Heß erfundenen und dargestellten sog. **Lebenstropfen**, ein zuverlässiges Heilmittel gegen alle krankhaften Nerven Zustände, sind nur durch den Unterzeichneten erhältlich.

Alb. Wolffsky,
Berlin N., Weissenburgerstr. 79.

Winnenden. Haus- und Garten-Verkauf.



Die Unterzeichnete ist genehmigt, ihr **Haus mit daran stoßendem Garten** zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in gutem baulichen Zustande und eignet sich zu einem angenehmen Privatitz, aber auch für einen Handwerker oder Bauern. Die Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden und wollen sich Liebhaber an mich wenden.

Oberlehrer Spingler Wittwe.



Schuhfett Marke Büffelhaut,
bewährtestes Lederconservir-
mittel, macht Stiefel wasserdicht,
weich und dauerhaft beim Wischen
sofort wieder Glanz. Auch für Fuhr-
geschirr etc. vorzüglich. Nur echt
in Büchsen m. neugier Schutzmarke,
1/2 & 20 S., 1/2 & 40 S. in den
meisten Handlungen. En-gros bei
G. Hasaer Stuttgart.

Schuld- und Bürgscheine
empfiehlt **G. Hasaer, Buchdrucker.**

Landesnachrichten.

Stuttgart, 21. Nov. Der seiner Zeit viel besprochene Prozeß des Fiskus gegen das Baugeschäft von Joos u. Comp. wegen Schädigung eines Telegraphenboten durch einen Hund, in welchem in erster Instanz Joos u. Comp. von der Zivilkammer eines k. Landgerichts freigesprochen und der Fiskus mit seiner Klage abgewiesen wurde, hat nun jetzt vor der Zivilkammer des Oberlandesgerichts eine andere Wendung genommen, indem Joos zur Zahlung von 195 M 10 S und zwei Drittel der Kosten verurteilt wurde, wird präjudizial für die in Aussicht gestellte und nun sicher nachfolgende Klage auf Zahlung einer Pauschalsumme von 8000—10 000 M zur Pensionierung für den von dem Hofhund des Joos gebissenen und dadurch teilweise arbeitsunfähig gewordenen Telegraphenboten, der im amtlichen Auftrag zu Joos kam, sein wird.

Stuttgart, 22. Nov. Es ist eine sehr bedenkliche Thatsache, daß der Prozentsatz der Geisteskranken sich stetig vermehrt und an den Staat bezüglich Unterhaltung der Irrenanstalten von Jahr zu Jahr höhere Anforderungen gestellt werden. In unserem Etat pro 1884/85 waren für diesen Zweck 534,582 M angelegt, pro 1885/86 und 1886/87 je 247,329 M, also jährlich 18,900 M mehr. Dieser Aufwand verteilt sich auf 166,000 M Zuschuß an die Staats-Anstalten Schussenried, Winnenthal und Zwißalten, auf 9000 M für unentgeltliche sechsmonatliche Verpflegung frisch erkrankter Irren, deren Krankheit heilbar ist, in einer Staatsirrenanstalt, um dadurch die Heilung unbemittelter Geisteskranker thunlichst zu sichern und auf 72,000 M Beiträge an Privatirrenanstalten. Die oben genannte Mehrerigenz bezieht sich fast ganz auf eine Vermehrung der letzteren Position. Die Staatsanstalten vermögen dem Andrang nicht mehr zu genügen und die Zahl der Staatspflinglinge mit Staatsbeitrag in Privatirrenanstalten mußte wieder erhöht werden. Könnte der Staat alle Staatspflinglinge in den Staatsanstalten unterbringen, würde er natürlich billiger wegkommen, als durch die Inanspruchnahme der Privatirrenanstalten. Demzufolge soll die Absicht bestehen, den Ständen das Projekt einer neuen Staatsirrenanstalt vorzulegen und zwar soll, wie verlautet, befürwortet werden, durch einen Umbau das ehemalige Prämonstratenser-Kloster Weissenau bei Ravensburg, das seit 1840 die staatliche Bleich- und Appreturanstalt beherbergt, in eine Irrenanstalt einzurichten. Das Aufgeben Weissenau als Bleich- und Appretur-Anstalt, die schon seit Jahren ein Schmerzenskind unseres Etats ist, wird wohl von niemand bedauert werden. Was den Kostenpunkt des Umbaus von Weissenau anbelangt, so heißt es, daß für diesen Zweck eine Million in Aussicht genommen ist.

Der Württembergische Kriegerbund, gegründet 1877, zählt nach seiner neuesten Statistik 5 Ehrenmitglieder, 74 aktive Einzelmitglieder, 755 Vereine mit 28 821 aktiven und ca. 10 000 passiven Mitgliedern. 549 Vereine besitzen Fahnen und Standarten. Das Gesamt-Vermögen des Vereins beträgt 157 853 M. Der deutsche Kriegerbund gliedert sich in 100 Verbände oder Bezirke mit zus. 3093 Vereinen und 263 500 Mitgliedern. Demselben gehören bloß 4 württ. Vereine mit 127 Mitgliedern an; derselbe erstreckt sich vornehmlich auf das Königreich Preußen.

Ludwigsburg, 21. November. Gestern nachmittag fand die Beisetzung der Leiche des am 16. ds. Mts. in Berlin verstorbenen württ. Gesandten und Bundesratsbevollmächtigten v. Daur-Breitenfeld auf dem neuen Friedhof in dem Familienbegräbnis statt.

Aus dem Fränkischen, 19. November. Kürzlich hatte ein Bauerlein ein Schwein dem Verkauf ausgesetzt. Sein Nachbar, ein Händler, bot ihm 36 M für den Kubikmeter geschlachtetes Fleisch, worauf der Verkäufer willig und mit schmunzelndem Gesicht einging. Große Augen

machte er aber, als sich herausstellte, daß der Kaufpreis für das geschlachtete Tier sich für den Händler nur auf 3 M 9 S beziffere. Zum Schaden erhielt der kluge Rechenmeister den Spott natürlich gratis.

In der Neck-Ztg. wird vor dem Genuß alten Kuhfleisches gewarnt, da die alten Kühe häufig mit Krankheiten behaftet sind, die sich gerne auf Menschen übertragen, wenn das Fleisch nicht sehr stark gestotten wurde.

Von der bayerischen Grenze, 21. Nov. Gestern wurde der Hausmeyer Thowart von Gedenheim beerdigt, welcher sein Leben durch Blutvergiftung verlor. Er hatte vor etwa 4 Wochen bei einem Bauern seines Dorfes einen milzbrandkranken Ochsen geschlachtet und man glaubt, daß an einem Bläschen seines Armes das Ansteckungsgift sich festgesetzt hat und von da aus die Blutvergiftung sich weiter entwickelte.

Die Affaire in Ebingen, wo ein verheirateter Kaufmann mit einem jungen Mädchen unter Hinterlassung von Weib und Kind flüchtig wurde, hat einen unerwarteten Abschluß gefunden: zuerst hat das Mädchen die Heimat wieder gesucht und gefunden und Tags darauf soll auch er gesund und wohlbehalten in E. wieder angelangt sein. Daß das Pärlein so enorme Summen mitgenommen hat, wie angegeben wurde, ist unrichtig.

Vom Brenzthal, 21. Novbr. In Herbrechtingen war in letzter Zeit ein Schustergerelle in Arbeit. Derselbe hat schon eine ziemliche Anzahl Vorstrafen und hat nun wieder ein neues Vergehen sich zu schulden kommen lassen, indem er seine geisteskranke Meisterin vergewaltigte. Auf die That hin machte er sich flüchtig, wurde aber in Oberschwaben aufgegriffen und nach Heidenheim an das Gericht eingeliefert.

Die Waffenfabrik von Mauser in Oberndorf hat ein Patent auf eine Schnelllade-Einrichtung für Handfeuerwaffen erhalten.

Ulm, 21. Nov. Wie bereits schon mitgeteilt wurde, ist ein 17jähriger Kaufmannslehrling, der Sohn des Gießermeisters Wittig in der Hopffischen Eisergießerei in der Wilhelmsstraße hier — zwischen der Kaserne des 6. Inf.-Regts. und seiner elterlichen Wohnung — tot aufgefunden worden. Ein Anebel im Munde des Verstorbenen, welcher letzteren der Vater und Bruder des am Samstag früh Vermissten und deshalb Gesuchten bei dessen Auffindung sahen, ließ gleich vermuten, daß ein Verbrechen an demselben verübt worden sei. Uhr nebst Kette, sowie der Zwickel und ein übrigens beinahe leeres Portemonnaie fehlten. Eine nähere Befichtigung des Leichnams in der elterlichen Wohnung zeigte eine Schußwunde auf der linken Brustseite. Die in der umfassendsten Weise sofort angestellten Nachforschungen ergaben folgendes Resultat: Der Getötete war am Freitag abend zu einer in Neu-Ulm erteilten Unterrichtsstunde in der Stenographie dorthin gegangen, hatte sich nach Beendigung derselben mit einigen Freunden in den „Goldenen Hirsch“ in Neu-Ulm begeben und war nach 10 Uhr aufgebrochen, um nach Hause zu gehen. Einer seiner Freunde begleitete ihn bis in die Plagasse, von dort aus trat er den Heimweg in seine elterliche Wohnung in der Wilhelmsstraße, dem entlegensten Teile der Neustadt allein an. In unmittelbarer Nähe der von dem 1. und 2. Bataillon des 6. Inf.-Regts. belegten Friedenskaserne und der Wohnung seiner Eltern wurde andern Morgens sein Leichnam aufgefunden. Die Schilbwarden der Kaserne hatten, wie sich auf Befragen ergab, gegen 11 Uhr einen Knall gehört, der jedoch so dumpf gethan habe, daß man einen in weiter Entfernung abgegebenen Schuß zu hören glaubte. Auch ein im Eckflügel der Kaserne, ca. 30 Schritte von dem Thortort entfernt wohnender Offizier hörte den Schuß, da er aber ebensowenig, wie die Schilbwarden, vorher oder nachher einen Wortwechsel oder sonst etwas hörte, kümmerte er sich nicht weiter um die Sache.

Am Thortort waren keinerlei Spuren eines etwa stattgehabten Kampfes zu erblicken, man soll nur die Abdrücke der Abjätze des Getöteten aufgefunden haben. Auch der zur Erschießung verwendete Revolver fand sich am Thortort vor. Da bis jetzt in dieses Dunkel trotz der mit der größten Energie und Ausbietung aller Kräfte vorgenommenen Nachforschungen keinerlei Aufklärung zu bringen war, so zirkulieren, da der Schuß wohl Weste und Hemd, nicht aber auch den von dem Getöteten am frittschen Abend wie stets zugeknöpft getragenen Rock und Ueberzieher durchlöchert hatte, die verschiedensten Gerüchte, deren Nennung wir vorläufig unterlassen wollen. Unserer Kriminalpolizei aber wäre es zu gönnen, wenn ihre Bemühungen zur Entdeckung des Thäters oder zur Klarstellung des Sachverhalts von dem gewünschten Erfolge begleitet wären. — Heute vormittag wurde in der Blau bei der Kirchmehrschen Sägmühle ein weiblicher Leichnam aufgefunden und herausgezogen. In demselben wurde eine 46jährige verheiratete, aber getrennt lebende Tagelöhnerin aus Gerstetten, Oa. Heidenheim erkannt, die gestern nachmittag angetrunken in der Wirtschaft zum „Blumenschein“ saß.

In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. verunglückte eine ca. 74 Jahre alte Witwe in Zwißalten orsfadur, daß sie nachts beim Nachhausegehen in den durch den Ort fließenden Bach fiel und ertrank; sie wurde von ihren Angehörigen erst am Morgen des 16. d. tot aufgefunden.

In Waldsee prügelte dieser Tage ein zärtlicher Ehemann sein Weib exemplarisch durch, worauf dasselbe seinen Feiniger wegen Wilddieberei verklagte. Man hielt Hausfuchung und fand unter dem Kanapee ein frisches Hefell, in welchem sich noch der Kopf des erlegten Tieres befand.

Am 21. dieses Monats fiel der Antuppler Eim in Friedrichshafen beim Ueberlegen der Pfeifenleine vom Dache eines Eisenbahnwagens und war sofort tot.

Gestorbene: Mattes, Stadtpfarrer, Weingarten; Waldbauer, Hermann, Stuttgart; Geißheimer, Adolf, Stuttgart-Ludwigsburg; Keller, Marie, Kirchberg a. d. T.; Panther, Albert, Rastatt; Müller, Katharine, Tübingen.

Tagesberichte.

Berlin, 21. Nov. Staatsminister v. Bötticher hat als Stellvertreter des Reichszanzlers eine Bekanntmachung erlassen, wonach die Eröffnung des Reichstages am 25. d. Mts. mittags 12 Uhr im Weizen Saale des königlichen Schlosses stattfinden wird.

Berlin, 21. Nov. Wegen des Fehlens einer Gewinnnummer am letzten Ziehungstage der Lotterie der Jubiläums-Kunstausstellung hält der Senat der Akademie die Wiederaufnahme des ganzen Ziehungsaktes für geboten und beschloß deshalb, die Genehmigung der vorgelegten Behörde nachzusehen.

Berlin, 22. Nov. Nach einem noch unverbürgten Gerüchte soll die Militärvorlage (Septenat) 15000 Mann Truppen mehr, demnach etwa 26 Millionen Mehrausgaben verlangen.

Berlin, 22. Nov. Die Annahme der Militärvorlage im Bundesrate erfolgte heute einstimmig. Das Geheimnis über den Inhalt derselben soll auch weiterhin streng bewahrt werden. Die bisherigen Angaben über den Inhalt der Vorlage, auch die Mitteilung, daß sie eine Erhöhung der Präsenzstärke um 15000 Mann enthalte, werden von gut unterrichteter Seite als nicht zutreffend bezeichnet.

Die Unterhandlungen zwischen Portugal und Deutschland in Betreff der Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete im Süden von Angola (Westafrika) sollen einen günstigen Verlauf nehmen. Portugal wünscht den 18. Grad südlicher Breite als Grenze.

— Im außerordentlichen Etat für die Verwaltung des Reichsheeres finden sich mehrere Forderungen, namentlich Bauten, die der Reichstag in voriger Session abgelehnt hat. Besonders berücksichtigt ist Elsaß-Lothringen. Auf dasselbe entfallen von den etwas über 23 Millionen über 4 Millionen. In Straßburg wird der Bau einer neuen Kaserne für ein Bataillon Infanterie beabsichtigt. Auf Diedenhofen entfallen 295 000 M. für verschiedene Kasernenbauten u., auf Saarburg, wohin ein Infanterie-Regiment verlegt werden soll, für gleiche Zwecke 930 218 M., auf Metz 770 000 M. zum Bau von Baracken-lagernelements für eine dorthin zu verlegende Abteilung reitender Artillerie; schließlich werden zur Ergänzung der Befestigung in Elsaß-Lothringen 3,5 Mill. M. gefordert. — Im Etat des württembergischen Kontingents wird gefordert der im vorigen Jahr abgelehnte Neubau von Stallungen in Ulm.

Bremen, 22. Nov. Seitens der englischen Regierung ist dem hiesigen Norddeutschen Lloyd vom 1. Dezember an die Beförderung der englischen Post nach den Vereinigten Staaten für die Donnerstags von Southampton abgehenden Schnelldampfer übertragen worden.

— Wie die Danz. Ztg. erfährt, soll die italienische Regierung der Firma Schichau in Elbing wieder einen neuen Auftrag auf 10 Torpedoboote erster Klasse erteilt haben. Es soll eine Geschwindigkeit von 21 Knoten garantiert worden sein — eine Leistung, wie sie nur eine Fabrik, welche langjährige Erfahrungen hat, zu garantieren in der Lage ist. Die englische Konkurrenz hatte in diesem Falle nur 19 Knoten garantiert und Schichau mußte seiner Sache gewiß sehr sicher sein, um eine so riskante Garantie einzugehen. Als Vergleich diene folgendes: Das von Thornycroft für die deutsche Regierung gebaute Torpedoboot machte äußerst angestrengt nur 19 Knoten. Das von Jarrold in London für die deutsche Regierung gebaute Boot machte nur 17 Knoten. Die besten Schiffswerften in Frankreich, welche sich schon seit Jahren mit Torpedobau beschäftigen, haben eine höhere Geschwindigkeit als 18 1/2 Knoten nie erreicht. Der Bau von Torpedobooten ist eben eine Spezialität.

Trier, 18. Nov. Ein blutiges Verbrechen setzt die Bewohner des benachbarten kleinen Hochwald-Dorfes Mettnich in Aufregung. Ein verheirateter Bauer durchstieß mit der Mistgabel seinen jüngeren Bruder, der sofort den Geist aufgab. Veranlassung zu dem Brudermorde war ein geringfügiger Streit, der sich bei der abendlichen Viehfütterung im Stalle entwickelte.

Kall, 19. Nov. Einen fürchterlichen Tod fand heute Morgen ein jugendlicher Arbeiter in dem hiesigen Faconeisen-Walzwerk. Er gerieth mit der Hand zwischen die Walzen, welche den Unglücklichen erfassen und ihn erst als vollständig zerquetschte Leiche wieder losließen.

Breslau, 20. Novbr. Heute wurde der Bankier Theodor Krieger auf dem Weg zur Börse wegen Unterschlagung von Depots verhaftet. In der Kasse fand man 900 M. Die Unterbilanz ergab bisher 500 000 M. Krieger legte bereits ein Geständnis ab. Viele kleine Leute und die hiesige Börse sind in Mitleidenschaft gezogen. Als Ursache des Falliments wird Baispekulation in Laura-Aktien bezeichnet.

Breslau, 20. Nov. Der an der asiatischen Cholera Verstorbene ist der Bergmann Josef Pillat aus Honzlova, Komitat Szimol in Ungarn, 34 Jahre alt. Er kam vorgestern Abend mit 150 anderen Auswanderern aus Ruttel und wollte über Bremen nach Newyork. Heute mittag erfolgte die Sektion durch die Professoren Meißner und Ponfik. Der Sektionsbefund ergab absolut charakteristische Merkmale für Cholera asiatica. Im Meißner'schen Laboratorium wird die bacteriologische Untersuchung fortgesetzt. Das Eisenbahn-Coupe, in welchem Pillat hier ankam, konnte nicht ermittelt werden.

Breslau, 22. Nov. Der Schlessischen Zeitung wird aus Oppeln gemeldet, daß außer in Oderberg jetzt auch in Ratibor und Oppeln ärztliche Untersuchung der durchreisenden Auswanderer angeordnet ist. In Ratibor werden dieselben auch in Bezug auf ihre Geldmittel überwacht.

— (Kindersegnen.) In Horrheim Amts Waldbut, wurde kürzlich bei einem Kleinbauern die Taufe eines neugeborenen Kindes vorgenommen. Dasselbe ist das 23. lebende Kind in der betreffenden Familie, die in erster Ehe lebt. Die glückliche Mutter erfreut sich der besten Gesundheit und sieht

frisch aus. Ein solcher „Segen“ gehört wohl auch in die Rubrik der Naturerfahrungen.

München, 20. Nov. In dem Orte Junktendorf hat der bei dem Gastwirt Köbler, daselbst in Diensten gefundene Knecht Bornbraun die in demselben Hause befindliche Dienstmagd Walt mittels eines Schusses in die Brust schwer verletzt und sich sodann durch einen Schuß in den Kopf selbst entleibt. Als Motiv dürfte verschmähte Liebe anzunehmen sein.

— Zum Nachlaß König Ludwigs II. melden die N. N.: Bis jetzt ist, der „Abendztg.“ zufolge, bereits die Summe von 2 1/2 Millionen Mark zur Tilgung der Schulden verwendet worden. Weitere Ersparungen sind in Aussicht genommen, so daß man nach dem aufgestellten Tilgungsplan nach Verlauf von sechs Jahren die Schuldschuld zurückbezahlt haben wird.

Adeleheim, 19. Nov. Am 17. d. M., Nachts zwischen 10 und 11 Uhr, wurde in Osterburken eine beispiellose Rohheit verübt. Als um fragliche Zeit der Knecht Georg Schwind auf seinem Heimwege über die in der Nähe des Bahnhofes befindliche große steinerne Brücke ging, wurde er von zwei ihm unbekanntem Burtschen hinterrücks gepackt und in die durch den Regen ziemlich angeschwollene Rinne geworfen. Schwind fiel mit dem Kopfe auf Steine, tauchte im Wasser unter, konnte sich aber noch ans Ufer des Baches retten. Sein Zustand soll bedenklich sein.

Wien, 22. Nov. Aus Sofia wird gemeldet, daß deutsche Konsulat lehnte den Schutz der russischen Unterthanen in Bulgarien ab, weil Kaulbars auch denjenigen der Montenegriner und denjenigen der Bulgaren verlangte, die bisher unter russischer Protektion standen.

Wien, 22. November. Die Nachricht, daß Rußland den Schutz seiner Unterthanen den französischen statt den deutschen Konsuln anvertraut hat, erregt hier freudige Ueberraschung, da eine Drohung mit dem französischen Bündnis Rußland um so sicherer vereinzeln werde. Uebrigens herrscht hier fortwährend die Ueberzeugung von der Friedensliebe des Zaren. — Nach römischen Meldungen beklagte sich der Papst in einem Brief an den Kaiser von Oesterreich über die italienische Regierung und suchte die Intervention des österr. Monarchen an, da er bei der Fortdauer der gegenwärtigen Lage Rom verlassen mußte.

— Aus Agram wird der W. N. Ztg. ein grauenhafter Gattenmord gemeldet: Vor einigen Tagen langte auf einem Landwagen eine Frau in Agram an, nahm im „Hotel Prukner“ Wohnung und nannte sich Theresia Mallus aus Drenove in Steiermark. Sie brachte eine große Kiste, angeblich mit Aepfeln gefüllt, zum Verlaufe mit und ließ dieselbe im Hotel aufbewahren. Am Abend desselben Tages langte auch deren angeblicher Bruder Anton Gerschat an. Beide hantierten in auffallender Weise mit der großen Kiste, schafften dieselbe am Abende des nächsten Tages aus dem Hotel und verließen sodann Agram. Die Polizei hatte bereits ihre Aufmerksamkeit auf das auffällige Benehmen der Fremden gerichtet, als mittlerweile vom Bezirksgerichte Rann die Meldung eintraf, der Drenover Bewohner Mallus sei plötzlich verschwunden. Nachdem die Agramer Polizei über das verdächtige Treiben der Frau und ihres angeblichen Bruders dem Ranner Gerichte Bericht erstattet hatte, wurden die Frau und ihr Begleiter verhaftet. Sie legten ein Geständnis ab, demzufolge Theresia Mallus im Verein mit ihrem Geliebten Gerschat den Gatten ermordet, den Leichnam zerstückelt und in einer großen Kiste nach Agram in's „Hotel Prukner“ gebracht haben; von da schafften sie die Kiste zur Save und warfen dieselbe in den Fluß. Der Untersuchungsrichter Bacic und Polizeibeamter Stanislawjevic stellten heute nachmittag Nachforschungen nach der Leiche im Savelusse an, dieselben blieben jedoch des Hochwassers wegen erfolglos.

Neapel, 20. Nov. Das Dachgebälk der hiesigen im Baue befindlichen Herz-Jesuitkirche stürzte heute ein. Vierzehn Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, von denselben blieb einer auf der Stelle tot, sieben wurden schwer, die andern leicht verwundet.

— Im französischen Ministerrate teilte der Staatsminister Freycinet mit, Frankreich habe auf Ansuchen Rußlands nach der Abreise des Generals Kaulbars den Schutz der russischen Unterthanen in Bulgarien übernommen.

Petersburg, 21. Novbr. Der deutschen „Petersburger Zeitung“ zufolge ist der Fürst Nikolai von Mingrelien gestern aus dem Kaukasus hier eingetroffen und er hat sich alsbald nach Gatschina begeben.

Sofia, 20. Novbr. Heute früh halb zehn Uhr statten die Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Italiens dem General Kaulbars Besuche ab, später kam auch zu diesem Zweck der österreichische Vertreter. Die ersteren drei verließen das Konsulat um 10 Uhr wieder. Alsdann trat Kaulbars aus dem Konsulatsgebäude auf die Straße heraus und befahl das Herabnehmen der russischen Flagge. Dieser Befehl wurde ausgeführt, indem man die Fahne dreimal nach einander niederzog und alsdann zusammenrollte. Mittlerweile hielt Kaulbars etwa folgende Ansprache: „Meine Herren! Bulgarien wird von Schurken und Briganten regiert, die von meinem Gebiete keinen guten Rat annehmen. Deshalb hat Bulgarien von Rußland keinen Schutz mehr zu erwarten.“ Darauf bestieg General Kaulbars seinen Wagen und verließ Sofia, begleitet von seinem Personal, v. Zankoff und einigen anderen Russophilen, die in vier weiteren Wagen Platz genommen hatten.

Sofia, 20. Nov. Die Regierung erließ ein Zirkular an die Präfecten über den wahren Grund der Abreise Kaulbars, der in der Beurteilung seiner Haltung durch Kalnoff und Salisbury liege. Mit der Abreise Kaulbars würden die Agitationen und Ruhestörungen aufhören, da die Lösung der bulgarischen Frage Europa überlassen bleibt. Demonstrationen und Ruhestörungen durch gewisse Agenten seien hintanzuhalten. — Der Zar verlieh dem wegen Ruhestörung verhaftet gewesenen Kawassen des Konsulats in Philippopol nicht nur einen Orden, sondern dankte ihm telegraphisch und gab ihm eine Pension.

Kutlowiza, 19. November. Zwischen den Regenten und dem Prinzen Alexander von Hessen fand, laut Köln. Ztg. heute ein Depeschwechsel statt, in welchem die Regenten ihr Bedauern darüber aussprechen, „daß der Held von Slivniza gezwungen worden ist, uns zu verlassen und nicht in unserer Mitte weilt, um die Gedenkfeier noch feierlicher zu gestalten.“ Diese Depesche wurde von Stambulow, Mutturov und Schiflow unterzeichnet. Die Depesche des Prinzen Alexander von Hessen lautet wörtlich: „Wir beglückwünschen die Tapferen der bulgarischen Armee gelegentlich des ruhmreichen Jahrestages von Slivniza und bedauern, daß der Fürst nicht unter ihnen weilt.“ Die Regenten richteten folgendes Telegramm an den Fürsten Alexander von Battenberg: „Anlässlich des Jahrestages des Sieges von Slivniza bringen wir Ew. Hoheit die wärmsten Glückwünsche dar. Wir bedauern tief, daß Ew. Hoheit von dem Volke getrennt wurde, welches Sie innigst liebt. Niemals werden wir die Verdienste, die aufopfernde Hingebung unseres heldenmütigen Fürsten, des Verteidigers unseres Vaterlandes vergessen.“ Die Regenten treffen morgen in Sofia ein.

Aden, 22. Nov. Der Kapitän und sieben Personen der Mannschaft des französischen Kriegsschiffs „Pangonia“ in Umbadu, woselbst sie, um Wasser einzunehmen, gelandet, sind vom Stamm Cassa Somanli ermordet worden.

— In Manila, Hauptstadt der gleichnamigen Philippineninsel, wurden, wie telegraphisch gemeldet wird, durch eine Feuersbrunst 1000 Häuser zerstört. Es herrscht großes Elend.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 20. Nov. Vor der hiesigen Strafkammer kam heute ein Fall von fahrlässiger Tötung zur Verhandlung, der auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, da den Angeklagten, in diesem Falle ein hiesiger Sägmühlebesitzer, ohne generelles Verschulden jetzt noch im hohen Alter von 69 Jahren eine verhältnismäßig harte Strafe trifft. Am 9. Juli d. J. bekam der bei Hofpediteur Frank in Diensten stehende Knecht Jakob Häberle den Auftrag, bei Sägmühlebesitzer Wahl in Heslach einen Sack Sägmehl zu holen. Die Lokalitäten dieser Sägmühle werden so beschrieben, daß die Räume der Journier- und Schnittsäge durch eine kleine, kaum 80 cm breite Brücke verbunden sind. Diese Brücke führt nach dem Sägmehlraum und ist nur 1,50 hoch und im Licht 1,40 lang. Ein schwaches Oberlicht erhellt den Raum nordöstlich. Auf der einen Seite lehnte sich das verhängnisvolle Bodeest an die Wand, die andere Seite hatte unten nur ein 20 cm hohes Brett. Personen, die nach dem Sägmehlraum wollten, mußten sich sonach bücken, um in den genannten Raum zu kommen. Häberle, dem der im letzten Raum befindliche Heizer zurief, er sei da, er solle kommen, machte einen Schritt, schlug auf einmal die Arme in die Höhe, stürzte rücklings in den Maschinenraum und kam über einen Sädmehlhaufen rollend, direkt unter

die Kurbelwelle zu liegen, die das Hochsägegatter trieb. Der bedauernswerte Mensch scheint nach der Kurbelwelle, die bis auf 10 cm auf den Boden reichte, gegriffen zu haben. Ein Schrei noch und der Unglückliche war zerquetscht in des Wortes vollster Bedeutung. Die rechte Seite des Körpers wurde vollständig breit gedrückt, so zwar, daß die Maschine durch die andere Hälfte nicht kommen konnte und still stand. Den Sägmühlebesitzer Wahl traf nun der Vorwurf, die Anbringung einer Schutzvorrichtung unterlassen zu haben und auch durch keine sonstigen Vorsichtsmaßregeln vor der gefährlichen Passage gewarnt zu haben. Die Strafkammer, in billiger Berücksichtigung aller den Angeklagten entlastenden Momente, sprach eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen aus.

Verschiedenes.

— (Das Versprechen hinter'm Herd.) Frau Reusch, die Gattin eines hervorragenden Kommissionsraths in der Wiener Leopoldstadt hatte, wie das „N. W. Tgl.“ erzählt, mit ihrer Köchin Wetti soeben die tägliche Abrechnung beschlossen, als die Küchenfee der „Gnädigsten Frau“ eine gerabezu sensationelle Eröffnung machte. „Gnädigste Frau“, sprach Wetti, „i hab' schon bei der Frau Mama 'dient; i bin, wie 's g'heirat haben, mit Ihnen 'gangen, und jetzt sein's zwanzig Jahr und i hab' nie kan G'liebten net g'habt. Jetzt bin i no so, was m' sagt, g'stellt und riegelam. Wann i jetzt den, der mi mag, net festhalten thu, krieg' i mein Lebtag kan Andern. Jetzt hab i an G'schwusn — a schöner Mensch, an gebildeter Mensch; an Mediziner is er. Gern hat er mi a. Und wann i nu alle vierzehn Tag an Ausgang hab, kunn er leicht untreu werd'n, und nachher wars aus mit der Frau Doktorin. Deswegen thät i also schön bitten, daß Gnädigste Frau derlauben, er möcht' dreimal in der Wochen zu mir in d' Kuchel kommen! So, jetzt is herunter. I thät recht schön bitten, denn sonst müßt' halt i meine vierzehn Tag machen.“ Die große Neugierde wurde brühwarm Herrn Reusch und Fräulein Reusch mitgeteilt. Eine warme Fürsprecherin war Fräulein Reusch, die einzige Tochter des Kommissionsraths, ein achtzehnjähriges Mädchen von zarten und runden Formen, ein Mädchen mit blondem, welligem Haar und einem reizenden Stumpfnäschen, ein Mädchen, das eine treffliche Erziehung genossen hatte und auch eine tüchtige Wirtin zu werden versprach. — Die Familie Reusch sah dem Besuche des Studenten mit großer Spannung entgegen. An einem bestimmten Tage fand er sich in der That ein. Frau Reusch vermochte ihre Neugierde nicht zu bezähmen; sie kam in die Küche. Wetti hatte nicht übertrieben. Da saß auf einem hölzernen Stuhle ein hübscher junger Mann, er war einfach, aber anständig gekleidet und eine Brille gab seinen intelligenten und frischen Zügen einen gewissen gelehrten Anstrich. Als bald entstand eine Conversation zwischen Frau Reusch und dem Verehrer Wetti's. Der Student erzählte, er sei ein armer Teufel, der nicht einmal Geld genug für seine Prüfungen habe, er bescheide sich darum mit Wetti. Das Benehmen des Mediziners war so anständig, so liebenswürdig, daß sich dergleichen Unterredungen mit der Frau, wie mit dem Herrn des Hauses öfter wiederholten. Ihm wurde so viel Vertrauen geschenkt, daß er das Fräulein in der Literaturgeschichte unterrichten durfte. Eines Abends wurde er sogar zum Abendessen eingeladen. Solche Einladungen fanden in der Zeit öfter statt und allmählich war der Student zum Hausfreunde geworden. Seine Beziehungen zu Wetti blieben von der früheren Innigkeit. Er benahm sich mit taktvoller Zurückhaltung Fräulein Reusch gegenüber. So lebten denn die fünf Personen unserer Geschichte während eines Zeitraums von anderthalb Jahren. Der Frau Mama fiel es freilich auf, daß ihr Töchterchen mehrere Freier zurückwies. Herr Reusch aber, dem dies nicht auffiel und der an dem jungen Menschen Gefallen gefunden hatte, streckte demselben die Kosten der Promotion vor. Für diese feierliche Gelegenheit hatte sich unser Held einen anerkanntswerten Frack ausgeliehen. Wenn man schon einmal einen Frack hat, möchte er sich sagen, so muß man die Gelegenheit benutzen. Er fuhr daher sofort nach der Promotion zu Herrn Reusch. „Hochgeehrter Freund“, sagte er demselben, „Sie haben mich zum Doktor gemacht, machen Sie mich nun auch zum Schwiegersohne.“ Herr Reusch hatte nichts dagegen. Und Wetti? Auch Wetti hatte nichts dagegen. Wetti freute sich. Denn

nun kam die Wahrheit heraus. Fräulein Reusch hatte nicht den Verehrer der Köchin erobert, nein, denn der junge Mediziner war nie der Verehrer Wetti's gewesen. Er hatte das junge Mädchen auf dem Studentenballe kennen gelernt; der Strahl der Liebe schlug zündend in die beiden Herzen; es galt, den armen Studenten bei den Eltern einzuführen und den Abschluß seiner Studien zu ermöglichen. Da hat sich denn das Mädchen der Köchin anvertraut und wir wissen, wie die brave Wetti voll Selbstverleugnung alle Schwierigkeiten zu überwinden verstand.

Gemeinnütziges.

— (Apfel als Mittel zur Beförderung der Verdauung.) Der häufige Genuß von Äpfeln, entweder vor oder nach einer Mahlzeit, soll bekanntlich einen sehr günstigen Einfluß auf die Verdauung ausüben. Es wird behauptet, so schreibt die „Fdg.“, es sei besser, weniger Fleisch und mehr Früchte zu essen. Ein berühmter französischer Arzt schreibt die Abnahme der Verdauungsbeschwerden (Dyspepsie) und der Gallenkrankheiten in Paris dem vermehrten Genuß von Äpfeln zu, die er für sehr gesund, magenstärkend und leicht verdaulich hält. Gleichviel, ob diese Schätzung richtig ist, oder nicht, gewiß ist, daß die Franzosen Äpfel und andere Früchte ungemein lieben. Deshalb steht in Frankreich auch die Obstbaumzucht auf einer so hohen Stufe der Ausbildung. Daß Obst, mäßig genossen, eine sehr gesunde Nahrung bilde, unterliegt keinem Zweifel. Ein Apfel, eine Stunde vor dem Mittagessen verzehrt, regt den Appetit an, und es scheint richtig, daß die Apfelsäure zur Beförderung der Verdauung beiträgt. Wer Beschwerden darauf empfindet, muß den Genuß vermindern oder ganz unterlassen. Wo rohe Äpfel Beschwerden verursachen, wähle man gebratene, die in der Regel auch von dem schwächsten Magen gut vertragen werden.

— (Anwendung der Kalkmilch gegen den falschen Mehlthau der Weinstöcke (Peronospora viticola).) Zürich, 12. Nov. Bei einer Reise in Süddeutschland im verflossenen Herbst haben wir auch dort die Weinberge von dieser aus Italien bei uns seit längerer Zeit bekannten Krankheit verwüstet gesehen. Man wird sonach auch dort den Kampf energisch gegen diesen, glücklicherweise bezwingbaren Feind aufnehmen müssen und da dürfte es interessant sein, zu vernehmen, wie man in Italien vorgegangen ist. Als tauglichstes Mittel hat sich die Ueberspritzung der Weinstöcke mit Kalkmilch erwiesen. Herr Dr. Giuseppe Suboni, Professor der Pflanzenpathologie an der kgl. Weinbauerschule zu Conegliano, giebt folgendes Verfahren als solches an, das sich bewährt: 1) Um die Weinstöcke vor dem falschen Mehlthau zu bewahren, werden die Blätter, bis sie ganz mit einer leichten weißen Kruste überzogen sind, mit einer 3- bis 4% Kalklösung überspritzt; letztere wird erhalten, indem gewöhnlicher abgelöschter Baukalk in Wasser gelöst wird, im Verhältnis von 3-4 kg Kalk auf 1 Hektol. Wasser. 2) Die Ueberspritzung ist zu wiederholen, sobald starker Regen den früheren Kalküberzug abgewaschen hat. 3) Die Kalkmilch muß aufgebracht werden, bevor die Blätter die Pilze überwuchern, was in Italien gewöhnlich erst im Juli oder August der Fall ist; man braucht daher mit den Ueberspritzungen der Blätter nicht vor Juni zu beginnen und ist ein Zuwarten bis dahin um so ratsamer, als der Kalk vorher den zarten jungen Trieben schaden könnte. 4) Diese Kalkmilchüberspritzungen machen die übliche Anwendung des Schwefels gegen das Oidium unnötig; immerhin kann man, wenn man will, bevor man zum Kalk greift und während die jungen Triebe noch sehr zart sind, also im Frühjahr, ein- oder zweimal schwefeln. Im letztverflossenen Frühjahr hat sobann die kgl. ital. Weinbauerschule zu Conegliano eine Konkurrenz veranstaltet, um geeignete Werkzeuge zur Aufbringung der Kalkmilch auf die Weinstöcke zu erlangen. Im verflossenen Monat Okt. hat neuerdings eine solche internat. Konkurrenz, zum gleichen Zweck, in Florenz stattgefunden. Ferner wurde durch Ministerialerlaß vom 10. August 1886 eine besondere Kommission eingesetzt zur Prüfung der bisherigen Erfolge der Bekämpfung der Peronospora und, wenn Anlaß, zur Einbringung neuer Vorschläge. Vorsitzender dieser Kommission ist Professor Targioni-Tozzetti und gehört derselben von Amtes wegen auch Mirag-

lia, der Generaldirektor des Landwirtschaftsministeriums in Rom, an.

— Maler und Lackier. Es ist jetzt gelungen, einen Lack aus reinem Bernstein ohne jeden Zusatz herzustellen. Aller bisherige Bernsteinlack enthielt fremde Stoffe und erreichte auch beim Trocknen nicht die nötige Härte und Widerstandsfähigkeit. Von dem neuen Lack wird behauptet, daß er bezüglich Glanz, Härte und Luftbeständigkeit nicht nur allen Anforderungen der Praxis in vollkommener Weise genügt, sondern für bestimmte Verwendungszwecke jeden Nebenbuhler, selbst den besten Zanzibar-Kopal, aus dem Felde schlägt. Seine Herstellung soll eben so einfach wie billig sein.

— (Das Putzen silberner Leuchter.) Um silberne Leuchter zu putzen, darf man kein Messer zum Abschaben des Talges, Stearins oder Wachses anwenden, noch sie an das Feuer halten, um die Reste der Beleuchtungsmaterialien herauszuschmelzen, denn gewöhnlich sind sie mit einer Komposition gelötet, die in der Hitze schmilzt. Man gießt kochendes Wasser darüber und reibt sie mit einem alten Tuche sogleich nachher gut ab, dann putzt man sie mit einem der bekannten Putzmittel.

— (Verbesserung des getrockneten Obstes, wenn es verdorben oder zu alt ist.) Wenn das getrocknete Obst angelauten ist und Schimmel bekommen hat, so muß man es wiederum eine kurze Zeit lang in den heißen Ofen bringen, damit die Pilzbildung aufhört. Solches Obst hält sich dann noch Monate lang.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. Novbr. (Landesproduktenbörse.) Die milde Witterung hält immer noch an und bis heute haben wir noch nicht einmal einen starken Reif zu verzeichnen, der die Vegetation getödtet hätte. — Auf dem Getreidemarkt hat entgegengekehrt dem Geschäftsgange der vorigen Woche andauernd eine feste Stimmung geherrscht, ohne daß auf dem Kontinent eine Erhöhung der Preise eingetreten wäre, nur England meldet für Weizen steifere Preise und auch New-York ist um eine Kleinigkeit höher als am Schluß der vorigen Woche. Borerst ist nicht zu hoffen, daß diese Festigkeit andauern und einen Aufschlag herbeiführen wird, aber die Meinung dürfte doch gerechtfertigt sein, daß wir an der unteren Grenze der Weizenpreise angekommen sein werden. Unsere Börse war heute stark besucht und der Umsatz erheblich, namentlich in Haber, von welchem über 5000 Zentner als verkauft angegeben wurden.

Wir notieren per 100 Kilo: Weizen Drenburger 19,50 Mk., Wetterauer 18,50 Mk., fränkischer 19,25 Mk., Kernen bayr. —, Dinkel 12—12,50 Mk., Ackerbohnen 12 Mk., Gerste ungar 20,50—21 Mk., Ia Körblinger 19 Mk., württ. 16,50 Mk., Haber 10,50—11,80 Mk.

Stuttgart, 22. November. (Mehlbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 960 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: Nro. 0 29,50 bis 30,50 Mk., Nro. 1 27,50—28,50 Mk., Nro. 2 26,00—26,50 Mk., Nro. 3 23,50—24,50 Mk., Nro. 4 20,——21,50 Mk. In ausländischen Mehlen kein Handel.

Ulm, 20. Nov. Die Schranne war zwar heute ganz gut, aber doch geringer als vor acht Tagen befahren. Der Verkauf ging etwas langsamer, besonders bei Gerste, die viel leichter als seither zu kaufen war; sonst blieben die Preise im allgemeinen ziemlich gleich, nur Roggen war bei höheren Preisen gesucht. Zu notieren ist für Haber 5,— bis 5,50 Mk., Gerste 7—8,50 Mk., mittlere Qualitäten waren billiger als vor acht Tagen, Roggen 7,40—8,— Mk., Weizen 9 bis 9,50 Mk., Kernen 8,70—9,40 Mk. Im Engros-Geschäft wurden nicht viele Abschlüsse gemacht und wurde nur das Nötigste gekauft.

Frankfurter Goldkurs

	vom 22. Novbr. 1886.	Rmt. Pfg.
Dukaten	9	68—70
20-Frankenstücke	16	11—15
Englische Sovereigns	20	31—36
Russische Imperiales	16	63—68
Dollar in Gold	4	16—20